

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 63.

Marienberg, Freitag, den 7. August.

1914.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Geschäfte, welche die Annahme von Papiergeld verweigern oder Bucherpreise für Lebensmittel nehmen, rücksichtslos geschlossen werden.

Die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigeren Lebensmittel behalte ich mir nötigenfalls vor.

Frankfurt a. M., den 4. August 1914.

Der kommandierende General.

J. Nr. K. A. 5244.

Marienberg, den 7. August 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mit Bezugnahme auf meine Verfügungen vom 5. August, betreffend Verwendung von Schüler und Schülerinnen bei den Erntearbeiten, mache ich Sie auf den in dem Extrablatt der Landwirtschaftskammer vom 5. August enthaltenen Aufruf nochmals besonders aufmerksam. Dem Ersuchen der Landwirtschaftskammer entsprechend sind die Listen sofort an das Büro der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden einzufenden. Ich erwarte die sorgfältigste Erledigung.

Einer Angabe, wieviel Hilfskräfte erforderlich sind, an mich, wie dies in meiner Verfügung vom 5. August angeordnet war, bedarf es nicht mehr. Die Listen an die Landwirtschaftskammer sind nach Anhörung des Ortsgerichts einzureichen. Ich erwarte, daß die Angaben sorgfältig gemacht werden und keine übertriebenen Forderungen gestellt werden, denn es ist zu bedenken, daß überall es an Kräften mangelt und nur die wirklich nötigen gestellt werden sollen.

Der Königliche Landrat.

Thou.

Marienberg, den 7. August 1914.

Bekanntmachung.

Die 50 000 Volt Leitung des Elektrizitätswerkes Westermälder A. G. in Höhe über die Schallstation Holler bis zur Schallstation bei Hordheim und ebenfalls das der Verteilung dienende 10 000 Volt Leitungsnetz sind betriebsfertig hergestellt und müssen aus technischen Gründen von den nächsten Tagen ab unter Strom gesetzt werden.

Ein Berühren der Leitungen auch etwa herabhängender, ein Hinaufklettern an den Masten, das Werfen mit Steinen, Seilen oder Drahtschlingen nach den Leitungen ist mit Lebensgefahr verbunden und streng untersagt. Die Herren Bürgermeister ersuche ich um

ortsübliche Bekanntmachung und Mitteilung an die Herren Lehrer zwecks Belehrung der Schulsjugend.

Der Königliche Landrat.

Thou.

Der Krieg gegen die Triple-Entente.

Berlin, 4. Aug. Kurz nach 7 Uhr erschien der englische Botschafter Goschen auf dem Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern.

Das Unglaubliche ist Tatsache geworden. England, die Hüterin der internationalen Moral, stellt sich in dem großen europäischen Kampf auf die Seite Rußlands, das sich zum Beschützer des politischen Mordmordes aufgeworfen hat. England, das in Anspruch nimmt, eine Schirmherrin der Völkerfreiheit zu sein, tritt auf die Seite derjenigen Macht, deren Hängegondarnen in Polen noch in furchtbarer Erinnerung sind, deren Eisentriff die Völker des europäischen Ostens in einen großen, formlosen Völkerbrei zusammentreten will, deren Despotismus nur durch Feldgerichte und Galgen aufrechterhalten werden kann, und deren lielligste Volksschichten nach nichts so sehr verlangen, als nach einem verlorenen Krieg, damit die blutige Tyrannei zusammenbreche, unter der sie seufzen. England, die Weltmacht tritt auf die Seite eines expansionslustigen Erobererstaates, dessen ausgesprochenes Ziel es ist, die Balkanhalbinsel zu beherrschen, Konstantinopel zu nehmen und durch die Dardanellen ins Mittelmeer vorzudringen, an den persischen Golf vorzustoßen, die Straße nach Indien zu durchbrechen und dann auf Indien selbst vorzurücken. Das sind lauter Ungereimtheiten, aber Sir Edward Grey, der Staatsmann der Einkreisungspolitik, erklärt das Abjude für kluge Staatsraison und die Mehrheit des englischen Parlaments folgt ihm.

Berlin, 4. Aug. Die von uns schon erwähnte Unterredung des englischen Botschafters Goschen mit dem Staatssekretär v. Jagow im Reichstage gestaltete sich so, daß der englische Botschafter ein Ultimatum stellte, Deutschland solle bis nach 12 Uhr erklären, daß es seinen Vormarsch durch Belgien einstellen werde. Diese Forderung wurde a limine abgelehnt. Daraufhin verlangte der englische Botschafter seine Pässe, die ihm alsbald zugestellt wurden. Um 7 Uhr erfolgte die Kriegserklärung Englands an Deutschland.

Paris, 4. Aug. Ueber Kopenhagen wird gemeldet: Der deutsche Botschafter hat gestern Abend 10 Uhr mit dem Botschaftspersonal, dem deutschen Konsulat und den Mitgliedern der bayerischen Gesandtschaft Paris verlassen. Die französische Regierung hat den französischen Botschafter in Berlin angewiesen, Berlin zu verlassen und das Archiv der Botschaft und den Schutz der französischen Interessen dem amerikanischen Bot-

schafter anzuvertrauen. Freiherr v. Schön hat den Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris gebeten, die Sorge für die Interessen der Deutschen in Frankreich zu übernehmen.

Der französische Generalkonsul in Frankfurt, der Vizekonsul und der Sekretär reisten am Dienstag Nachmittag mit einem Militärlokalzug über Köln nach Frankreich zurück. Ein anderer Zug stand nicht mehr zur Verfügung. Mit demselben Zuge fuhrten etwa 150 Franzosen von Frankfurt in ihre Heimat.

Stockholm, 4. Aug. Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtales mit dem Personal der Botschaft und des Konsulats ist gestern Nachmittag mit einem Dampfer, der die amerikanische Flagge führte, hier angekommen und hat abends die Reise mit Sonderzug nach Trelleborg fortgesetzt.

Die Maßnahmen Englands. Das englische Unterhaus bewilligte für außergewöhnliche Maßnahmen 100 Millionen Pfund (2 Milliarden Mk.).

München, 5. Aug. Als König Ludwig von Bayern erfuhr, daß England den Krieg an Deutschland erklärt habe, sagte er: „Ein Feind mehr und darum ein Grund mehr, uns bis zum letzten Atemzuge zusammenzuschließen. Unsere Sache ist gerecht, Gott wird uns nicht verlassen!“

Ein Ultimatum an Belgien.

Wie die Etoile Belge mitteilt, hat der deutsche Botschafter am Sonntag Abend 7 Uhr der belgischen Regierung ein Ultimatum überreicht, das bis Montag früh 7 Uhr Antwort darüber forderte, ob Belgien bereit sei, die deutschen Operationen zu erleichtern. Der belgische Ministerrat hat beschlossen, die Anfrage ablehnend zu beantworten. Die Stimmung in Belgien ist außerordentlich wütend gegen Deutschland infolge des Ultimatus. Es kam bereits zu wüsten Austritten gegen Deutsche, die von der erregten Menge angegriffen und mißhandelt wurden. Deutsche Geschäfte wurden zerstört, u. a. das Warenhaus Litz in Brüssel.

Berlin, 4. Aug. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den vom Kaiser erlassenen Gnadenbefehl für Preußen und diejenigen der Bundesstaaten, in denen dem Kaiser das Begnadigungsrecht zusteht. Die Amnestie bezieht sich u. a. auf Majestätsbeleidigungen, auf Bestrafungen wegen feindlicher Handlungen gegen befreundete Staaten, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Vergehen gegen die Gewerbeordnung, das Preßgesetz, das Vereinsgesetz bei Bestrafung bis zu zwei Jahren, ferner auf Diebstahl oder Unterschlagung, Forstdiebstahl usw. bis zu drei Monaten.

Paris, 3. Aug. Der Ministerrat hat gestern Vormittag beschlossen, die Kammern einzuberufen. Heute unterzeichnete der Präsident Poincaré einen Erlass, der den Belagerungszustand über Frankreich und Algerien verhängt, der während des ganzen Krieges aufrechterhalten werden soll.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

47

„Sie haben nun nur noch Tag und Stunde unserer Abreise zu bestimmen und ich und Tante werden die Koffer packen. Und — nicht wahr —“ setzte sie mit leisem Jögern hinzu — „Sie — Sie kommen doch auch mit uns?“

„Das kann ich heute noch nicht genau bestimmen —“

„Ach — nicht? Es gefällt Ihnen also sehr in Paris?“

„Und wie!“

Sie wandte sich ab und konnte so sein heimliches Lächeln und das frohe Ausleuchten in seinen Augen nicht sehen.

Eine kleine Weile blieb es still in dem Gemache, durch dessen hohe Spiegelfenster die bleiche Wintersonne ihr Licht hereinstrahlte. Dora blätterte mechanisch in ihren Noten, während Baron von Lynken unweit von ihr in einem Fauteuil saß und verstoßen die holde Mädchen-gestalt beobachtete.

„Werden Sie morgen die Soiree im Salon der Gräfin Beaulieu besuchen? Man hat Sie ja gestern dringend eingeladen,“ unterbrach Lynken jetzt die Stille.

„Nein. Ich werde mich heute noch schriftlich entschuldigen.“

„Warum wollen Sie nicht hingehen?“

„Weil ich mich zur Abreise rüsten werde.“

„Ich danke Ihnen, Dora,“ entgegnete er einfach und mit der gewöhnlichen Wärme in Blick und Stimme. „Lassen Sie uns also übermorgen die Heimreise antreten und mich dann auch nur weiter sorgen, Dora. Mir geht ein neuer Plan durch den Kopf.“

Er sprach dann noch über gleichgültige Dinge, fragte nach Tante Thessa, die behufs einer Besorgung ausgegangen war, doch — wie Dora sagte — bald zurückkommen würde, und nahm endlich Abschied, um in sein Absteigequartier sich zu begeben, nachdem er noch gesprochen hatte, morgen vormittag wieder zu kommen.

Als Fräulein Langfeld heimkam und von Dora von der so nahe bevorstehenden Heimreise vernahm, war sie im ersten Moment darüber ganz perplex, so daß sie nicht gleich nach der Ursache dieser schleunigen Abreise fragen konnte, über die ihr übrigens ja auch Dora keinen näheren Aufschluß hätte geben können.

Herr von Lynken mußte zweifellos seine Gründe haben und, da seine Anordnungen und Ratsschlüsse sich stets bestens bewährt hatten, so war es wohl auch jetzt angezeigt, seinem Wunsch nachzukommen.

Auch wünschte die alte Dame, obwohl es ihr in Paris sehr gut gefiel, doch bereits heimlich, in die liebe Heimat zurückzukehren, und so trat man denn tatsächlich zwei Tage später in Begleitung des Barons von Lynken die Heimreise an. Als Dora die Treppe hinabsteigen wollte, um den Wagen zu besteigen, wurde ihr durch einen der Kellner des Hotels ein in Seidenpapier gehülltes Büfett überreicht, das sie, ganz überrascht und nicht ahnend, wer dessen Spender war, entgegennahm. Dann schritt sie dem Wagen zu, an dessen offenem Schlag Baron von Lynken wartend stand, um den Damen beim Einsteigen behilflich zu sein und dann auf dem Rücksit Platz zu nehmen.

„Von wem ist diese — Liebesgabe?“ fragte er, als sich der Wagen in Bewegung setzte, mit harter Stimme.

„Ich weiß es selbst nicht; man gab mir die Blumen erst jetzt.“

„Lassen Sie einmal sehen! Na ja — natürlich von ihm —“

„Von meinen Sie, mein Freund?“

„Den Marquis de Lussac. Hier steht ein Billet —“

Gemächlich öffnete Lynken das mit einem Wappen geschmückte Kuvert, zog die Karte heraus und überflog raschen Blickes die mit kühner Hand hingeworfenen Zeilen.

„Schön!“ sagte er lakonisch, zerriff, ohne eine Miene zu verziehen, Karte und Kuvert, öffnete das Fenster und schleuderte die Papierstücke hinaus; das in der Tat

kostbare Blumengewinde schob er achtlos in die Wagende. „Das mag der Kutscher seiner Flamme spendieren,“ meinte er, spöttisch lächelnd.

„Aber, Herr Baron —“ stammelte Dora ganz verwirrt und erschrocken.

„Es ist nicht nötig, daß Sie wissen, was er geschrieben hat, und ich will auch nicht, daß Sie seine Blumen mitnehmen,“ entgegnete er so strengen Tones, daß sie keine weitere Bemerkung mehr wagte, während Tante Thessa, die von allem nichts verstand, ratlos von einem zum andern schaute.

Man sah bereits im Coupee, als sich Lynken zu Dora neigte: „Glauben Sie mir, mein teures Kind, daß ich immer nur Ihr Bestes im Auge habe,“ flüsterte er ihr zu.

„Ich weiß es.“ Vertrauensvoll bot sie ihm die Hand, die er mit ehrerbietiger Färllichkeit an die Lippen führte.

Als Dora wieder in Wien, in ihrer alten, gemütlichen Wohnung war, erkannte sie erst, wie sehr sie eigentlich mehr für das einfachere, stillere Leben geschaffen war, und wäre, wenn ihre Vermögensverhältnisse es gestatteten, am liebsten gar nicht mehr vor ein großes Publikum getreten. Sie liebte ihre Kunst sehr und freute sich ehrlich, auch um des Freundes willen, ihrer reichen und glänzenden Erfolge, aber ganz, ganz im geheimen sehnte sie sich nach einem andern Glück, als jenes war, das ihr durch ihre Kunst wurde. Sie träumte oft von einem stillen, beglückten Heim, wo sie als Herrin schalten und walten konnte; einem edlen, geliebten Manne wollte sie alles sein: Gefährtin, Kameradin, Freundin — und wenn sie von einem solchen Manne träumte, nahm er stets die Gestalt Roberts von Lynken an. Ohne daß sie sich dessen bewußt geworden, hatte sich ihre Freundschaft zu ihm längst in Liebe gewandelt; denn was anders denn Liebe konnte es sein, was sie so stark und mächtig zu diesem edelsinnigen, ersten Manne zog? Wenn sie ihn ein paar Tage nicht sah, ging ihr stets etwas ab und, kam er, dann durchflutete ihre Seele ein wonniges, warmes Empfinden.

Paris, 5. Aug. Die gestrige Sitzung der Kammer wurde von dem Präsidenten Deschanel pünktlich um 3 Uhr eröffnet. Der russische Botschafter Tswolski wohnte der Sitzung auf der Diplomatentribüne bei. Nachdem Deschanel Jaures einen Nachruf gewidmet hatte, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit und mit begeistertem Beifall angehört wurde, gab er dem Ministerpräsidenten Viviani das Wort. Viviani erstattete seine diplomatische Auseinandersetzung über die Lage. Zum Schlusse seiner Rede erklärte er inmitten unbeschreiblicher Ovationen: Wir sind ohne Vorwurf und ohne Furcht!

Minister Rouleux zählte darauf die Gesetzesvorlagen auf, deren Annahme die Regierung wünsche, namentlich diejenige betreffend die Zulassung von Elsaß-Lothringern in die französische Armee. Sämtliche Gesetzesvorlagen wurden angenommen. Der Präsident verlas sodann ein von der serbischen Skupschtina über sandtes Sympathietelegramm und seine Antwort darauf, in der er der tapferen serbischen Nation den Gruß ganz Frankreich ausdrückt. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Paris, 5. Aug. Der Generalissimus Joffre hat gestern Vormittag 11 Uhr 45 Min. Paris verlassen, um sich nach der Grenze zu begeben.

London, 4. Aug. Zu einer gewaltigen patriotischen Kundgebung kam es gestern Abend auf der Viktoria-Eisenbahnstation in London, als die gestellungspflichtigen jungen Deutschen die englische Hauptstadt verließen. Etwa 1000 Mann folgten aus England dem Rufe unter die Fahnen. Immer von neuem wurde die deutsche Nationalhymne gesungen und Hochs auf den Kaiser ausgebracht. Die deutschen Gestellungspflichtigen erreichten gestern Abend Blythingen.

Die Eröffnung des Reichstags.

Die Thronrede.

Berlin, 4. Aug. Der Kaiser eröffnete heute Mittag um 1 Uhr im Weißen Saale des Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages mit folgender Thronrede:

„Geehrte Herren! In schicksalschwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Versuche, Deutschland kriegerische Reigungen anzudichten und seine Stellung in der Welt einzuengen, haben unseres Volkes Geduld oft auf harte Proben gestellt. In unbeirrbarer Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden Umständen die Entwicklung aller sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt! Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdlich wir in dem Drang und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Völkern Europas einen Krieg zwischen den Großmächten zu ersparen. Die schwersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen waren, schienen überwunden — da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Josef, war gezwungen, zu den Waffen zu greifen, um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Untriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der Verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht; uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft hat, mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserliche russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerfülllichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesetzt, der durch die Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlasste. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unseres Gegners gestellt hat, konnte uns nicht überraschen; zu oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundschaftlichen Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groll gestoßen.

Geehrte Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Osten und Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen die Macht und das Gedeihen des Deutschen Reiches.

Uns treibt nicht Eroberungslust, uns befeelt der unbeugsame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter! Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden Sie erkennen, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Aeußerste abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit ihrer gesamten Kraft in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter fest und getreu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesfroh vor dem Feind,

so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärken und zu gutem Ende lenken wolle! Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell; das ist mein inniger Wunsch!

Berlin, 4. August. Der Reichstag hat die sämtlichen Vorlagen einstimmig angenommen. (Auch die sozialdemokratische Fraktion stimmte geschlossen für die Kriegskredite.)

Berlin, 4. Aug. Die Kreditvorlage, die dem Reichstage zugegangen ist, verlangt in der Form eines Nachtragsetats die Ermächtigung zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 5 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen sowie die etwa dazu gehörigen Zinscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Währungsverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Auslande zahlbar gestellt werden. Nach der oben erwähnten Vorlage zu diesem Gesetzentwurf sollen die 5 Milliarden durch eine Anleihe aufgebracht und außerdem 300 Millionen den Gold- und Silberbeständen des Reiches entnommen werden. Die Aufnahme einer Kriegsanleihe ist für später angesichts der politischen Verhältnisse nicht zu vermeiden. Auf längere Zeit jedoch ist das Reich noch in der Lage, ohne eine solche Anleihe auszukommen. Es stützt sich gegenwärtig auf die noch offenstehenden, dem Reiche bewilligten Kredite, auf den Reichskriegsschatz, die neugebildete Goldreserve und ferner auf die Mitwirkung der Reichsbank. Die jetzt herauskommende große Kreditvorlage hat daher zunächst den Charakter der Vorsorge.

Haag, 3. Aug. Der deutsche Gesandte hat die positive Versicherung abgegeben, Deutschland werde an die Niederlande kein Ultimatum stellen und die niederländische Neutralität achten, vorausgesetzt, daß diese von den Niederlanden aufs genaueste beobachtet würde.

Berlin, 3. August. Vom kaiserlichen Statthalter in Straßburg ist dem Reichskanzler folgendes Telegramm zugegangen:

„Ew. Excellenz beehre ich mich mitzuteilen: Die Stimmung der Bevölkerung im ganzen Elsaß ist vorzüglich. Die Truppen werden bei ihren Durchzügen mit Begeisterung begrüßt. Die Presse der verschiedensten Parteirichtungen erkennt an, daß wir einen gerechten Krieg zu führen haben und fordert die elsässischen Soldaten auf, keinen Flecken auf den Ehrenschild des elsässischen Soldatenruhms kommen zu lassen. Zahlreiche Elsässer melden sich als Kriegsfreiwillige. Die Mobilmachung ist nach den eingegangenen Meldungen bisher im Lande glatt verlaufen.“

Berlin, 3. Aug. Infolge des Kriegsausbruches sind vier der kaiserlichen Prinzen in ihrem militärischen Rang erhöht worden. Der Kronprinz ist unter Beförderung zum Generalleutnant mit der Führung der ersten Gardedivision betraut, Prinz Eitel Friedrich wurde zum Kommandeur des ersten Garderegiments ernannt, Prinz August Wilhelm erhielt seine Beförderung zum Oberstleutnant und Prinz Oskar ist als Oberst an die Spitze der Königsgrenadiere in Liegnitz getreten.

Der Kronprinz von Rumänien, der bisher bei dem ersten Garderegiment in Potsdam stand, ist nach der Heimat abgereist.

Bukarest, 5. Aug. Extrablätter melden, daß der gestrige Kronrat in Sinaja die Neutralität Rumäniens beschlossen hat.

Kopenhagen, 5. Aug. Da der Krieg ausgebrochen ist zwischen Deutschland und Rußland und zwischen Deutschland und Frankreich, beschloß die dänische Regierung, absolute Neutralität während dieser Kriege zu wahren.

Konstantinopel, 4. Aug. Die Regierung hat die Sperrung der Dardanellen angeordnet zur Aufrechterhaltung der Neutralität der Türkei.

Wien, 3. Aug. Die „Reichspost“ schreibt: Gegenüber den Gerüchten von Kämpfen zwischen österreichisch-ungarischen Truppen wird an hiesiger Stelle mitgeteilt, daß Montenegro keine Feindseligkeiten gegen Oesterreich-Ungarn eröffnet hat.

Wien, 3. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia, daß Serbien die ganze Bevölkerung des serbischen Mazedoniens unter 50 Jahren unter die Waffen gerufen habe.

Washington, 3. Aug. Das Abgeordnetenhaus hat 250 000 Dollar zur Heimbringung von Amerikanern aus Europa bewilligt.

Washington, 5. Aug. Präsident Wilson erließ die Neutralitätserklärung der Vereinigten Staaten.

Washington, 5. Aug. Das Rote Kreuz hat beschlossen, seine Dienste allen kriegführenden Nationen anzubieten.

Mailand. Dem „Secolo“ wird aus Kairo mitgeteilt, auch Ägypten werde mit in den Krieg hineingezogen, weil sich an der Mündung des Suezkanals der Kampf um den Weg nach Indien abspielen wird.

Wien, 4. Aug. Nach dem deutschen Volksblatt erzählen rumänische Flüchtlinge aus Bessarabien, daß die gesamten Truppen des Odeßer Militärbezirks gegen Rumänien aufmarschieren. Nach einer Bukarester Meldung hat daraufhin die rumänische Regierung durch ihren Gesandten in Petersburg anfragen lassen, welche Bestimmung die in Bessarabien aufgestellten zwei Armeekorps haben.

Berlin, 3. Aug. Die deutschen Grenztruppen von Lublin nahmen heute vormittag nach kurzem Gefecht Czestochau. Auch wurde außer Kalisch noch Bendin

von den deutschen Truppen besetzt. Damit ist die Grenze Russisch-Polens auf eine Strecke von 175 Kilometern besetzt.

Berlin, 3. Aug. Das erste Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 155 mit Maschinengewehr-Kompagnie und das Ulanenregiment Nr. 1 sind heute morgen in Kalisch eingerückt. Das 8 Kilometer von der preussischen Grenze entfernte Kalisch, die 25 000 Einwohner zählende Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements, liegt an der Strecke Lodz-Warschau.

Königsberg, 4. Aug. Deutsche Truppen haben Kibarty gestürmt. Die Russen gingen unter Zurücklassung von Gefangenen nach Osten zurück. Die deutschen Verluste sind gering.

München, 4. August. Eine aus Rußland eingetroffene Münchnerin, die dort mit einem Reichsdeutschen verheiratet war, teilt mit, daß alle deutschen Frauen aus Rußland ausgewiesen seien, die Männer aber habe man als Gefangene zurückbehalten.

Berlin, 5. Aug. Kurz nachdem bei Soldau befindliche deutsche Truppen heute morgen angetreten waren, um starke russische Kavallerie zurückzuschlagen, erfolgte der Angriff einer russischen Kavalleriebrigade. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schwersten Verlusten zusammen.

Berlin, 5. Aug. Gestern nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Kibarty an — einen an der Grenze nahe Stallupönen gelegenen russischen Ort. Die Besatzung von Kibarty verließ fluchtartig den Ort, der von unseren Truppen besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampf untätig zu. Der einzige Grenzschutz ist hiermit durchbrochen, was für unsere Aufklärung von größter Wichtigkeit ist.

München, 5. Aug. Das Guthaben des russischen Staates bei der hiesigen Vereinsbank ist beschlagnahmt worden.

Kopenhagen, 5. Aug. Drei deutsche Unterseeboote wurden gestern Nachmittag im Südausgang des Sundes gesichtet. Sie scheinen dort eine Vorpostenstellung eingenommen zu haben.

Berlin, 5. Aug. Die im Mittelmeer befindlichen deutschen Kriegsschiffe sind gestern an der Küste von Algier erschienen und haben einzelne besetzte Plätze zerstört, insbesondere Einschiffungsorte für französische Truppentransporte. Das Feuer wurde erwidert.

Berlin, 4. Aug. Gestern Vormittag wurden auf dem Alexanderplatz zwei russische Offiziere festgenommen, die als Krankenschwestern verkleidet waren. Mehrere russische Spione wurden gestern Nachmittag unter den Linden gefaßt. Einer davon trug deutsche Marineoffiziersuniform, ein anderer steckte in der Uniform eines deutschen Militärarztes, ein dritter in der eines preussischen Wachenoffiziers. Große Aufregung verursachte am Alexanderplatz das Gerücht, daß sich in einem Bahnbogen russische Spione ovesteckt haben sollten. Schutzleute suchten das ganze Gebiet ab und fanden in einem Winkel versteckt eine verdächtige Person, die verhaftet wurde. Ein anderer Russe wurde vor dem Reichsbankgebäude verhaftet und abgeführt. Er wollte angeblich das Gebäude nur photographieren. In Tempelhof wurde ein junger Mann festgenommen, bei dem eine mit Sprengstoff gefüllte Bombe gefunden wurde.

New-York, 5. Aug. Der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ langte in Barharpor (Staat Maine) an, nachdem er seit drei Tagen die höchste Schnelligkeit entwickelt hatte, um nach Amerika, das er vor acht Tagen verlassen hatte, zurückzukommen. Das Schiff hat 13 Millionen Dollar Gold an Bord. Der Dampfer hatte am Sonntag den Funkpruch eines französischen Kriegsschiffes an ein anderes aufgefangen mit der Mitteilung über die wahrscheinliche Lage der „Kronprinzessin Cecilie“. Letztere nahm dann schleunigst eine Kursänderung vor.

Berlin, 5. Aug. In einer Sonderausgabe der vom Reichsmarineamt herausgegebenen Nachrichten für Seefahrer wird mitgeteilt: Im Kopenhagener Sund, Königstief, Holländer Tief und Drogden liegen Minen.

Altona, 4. Aug. Der Magistrat erließ einen Aufruf, in welchem er mitteilt, daß Altona vom 5. August ab 1000 Helgoländer aufzunehmen habe. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Quartiere anzumelden.

Erslau, 4. Aug. Heute Nacht wurden feindliche Flieger über dem Hauptbahnhof Breslau beobachtet, die resultatlos beschossen wurden. Ein in Nonnenkleidern steckender Russe wurde auf der Trambahn entlarvt und vom Publikum fast gelächelt.

Wien, 5. Aug. Die „Reichspost“ meldet aus Krakau vom 3. August: In Russisch-Polen wurde gestern ein aus Warschau datierter Aufruf zu einem polnischen Aufstande verbreitet, welcher von zahlreichen polnischen Parteien unterzeichnet ist. Der Aufruf erläutert die zukünftige Aktion: die Aufständischen, auch die Frauen fordert er dazu auf, den russischen Behörden und dem Militär alle möglichen Hindernisse zu bereiten. Die polnischen Organisationen sollen genau über die Bewegungen der Russen informiert werden. Jede Gemeinde wird aufgefordert, Behörden einzusetzen, um die Unabhängigkeit vom russischen Reiche zu proklamieren.

Berlin, 5. Aug. Durch Verordnung vom heutigen Tage erneuerte der Kaiser für den gegenwärtigen Feldzug den Orden des Eisernen Kreuzes.

Amsterdam, 5. Aug. Der hiesige holländische Konsul holte heute früh aus dem holländischen Grenzort Simpelveld etwa 2000 aus Belgien und Frankreich ausgewiesene Deutsche ab.

Haag, 5. Aug. Die Königin hat für einen Teil des Landes den Kriegszustand befohlen. Es wird

amtlich mitgeteilt, daß bis jetzt deutsche Truppen niederländisches Gebiet nicht betreten haben. Das Gerücht, daß 20 englische Kriegsschiffe in der Marinestation Denhelder gesichtet worden seien, wird amtlich als falsch erklärt.

Berlin, 5. Aug. Der Kaiser empfing heute Abend die Botschafter Pourtalès und Schön.

Rom, 5. Aug. Die Tribuna schreibt: 1. Der Geist des Dreibundvertrages verbietet den Vertragsteilen jede eigenmächtige Sonderaktion. Das gleiche Verbot gilt für Oesterreich und Italien. 2. Der Dreibundvertrag tritt nur im Falle eines Defensivkrieges in Kraft. 3. Oesterreich hat seine Aktion gegen Serbien eingeleitet, ohne Italien zu verständigen. 4. Von allen weiteren Beschlüssen und Maßnahmen seiner Verbündeten wurde Italien zu spät in Kenntnis gesetzt, da es für die Sicherheit seiner Truppen in Benadir, Eryträa, Tripolis und der Cyrenaika nicht die geringste Vorsorge treffen konnte. Italien wird also an einem Kriege vorläufig nicht teilnehmen. Es behält sich aber vor, zur Wahrung seiner Interessen Mittel und Wege zu erwägen, um seinen Verbündeten freundschaftlich nützen zu können. Der König ist nach Rom zurückgekehrt und hatte mit dem Ministerpräsidenten Salandra eine Besprechung.

Rom, 5. Aug. Die Agence Stefani veröffentlicht eine Erklärung des Ministerrats, die hervorhebt, daß, da einige Mächte Europas sich im Kriegszustande befinden, Italien aber im Zustand des Friedens mit allen Kriegsführenden sei, die Regierung sowohl wie die Bürger und Untertanen des Königs verpflichtet seien, die Pflichten der Neutralität zu beobachten.

Wien, 5. Aug. Der italienische Botschafter Herzog von Avarna stattete gestern dem Minister des Äußern Grafen Berchtold, einen Besuch ab. Er hatte mit ihm eine längere Besprechung, in der, wie das „Deutsche Volksblatt“ meldet, die Neutralitätserklärung Italiens und andere mit der Kriegslage zusammenhängende Fragen erörtert wurden.

Königsberg, 5. Aug. Bei Langwethen wurden acht Mann einer russischen Ulanenpatrouille von unserem Landsturm gefangen genommen. Man brachte sie nach Königsberg.

Berlin, 5. Aug. Teile der Besatzung von Memel schlugen gestern einen Vorstoß feindlicher Grenzwachen aus der Richtung von Krottingen zurück.

Breslau, 3. Aug. An den Anschlagssäulen klebt eine Bekanntmachung, wonach heute früh zwei Spione kriegserschossen worden sind.

Berlin, 5. Aug. Wie der „Berliner Börsen-Kurier“ erfährt, hat General Liman von Sanders, der Leiter der deutschen Militärmission in Konstantinopel, seine Aufgabe wegen der ersten Gefahr, in die wir geraten sind, niedergelegt und sich in Berlin der Heeresleitung zur Verfügung gestellt.

Berlin, 5. Aug. Die Kronprinzessin hat das Protektorat über die von dem Verein für das Deutschtum im Auslande durch Aufruf eingeleitete Volksversammlung der Deutschen im Auslande für die kämpfenden Brüder übernommen.

Saarbrücken, 3. Aug. Der deutsche Kronprinz ist heute früh 10 Uhr hier eingetroffen und mit unbeschreiblichem Jubel begrüßt worden. Gestern haben sich hier über 1500 Freiwillige vom 16. bis zum 50. Lebensjahre gemeldet.

Frankfurt, 5. Aug. Ein aus Paris zurückgekehrter Journalist teilt mit, daß die Nachricht von der Ermordung Caillaux durch einen Sohn Calmettes tatsächlich richtig sei und daß er selbst die Veröffentlichung des „Matin“ darüber gelesen habe, nach der Caillaux von zwei Kugeln getroffen wurde. Jedoch sei es nicht richtig, daß, wie zuerst verlautete, auch Frau Caillaux getötet worden sei.

Köln, 3. Aug. Hier wurden gestern und heute mehrere russische und französische Spione, teilweise in Frauenkleidern, verhaftet.

Sichert die Ernte!

An die deutsche Jugend!

Deutsche Jugend! Eure Väter, Eure Brüder ziehen ins Feld! Sie schützen die deutsche Heimat und die deutsche Ehre! noch ist Euer Körper den ungeheuren Anstrengungen eines Feldzuges nicht gewachsen, aber Eure Seele glüht im Angedenken aller glorreichen Helden der Tat und der Selbstaufopferung, die dem Schöße der Nation entsprossen sind in den Jahrhunderten und bis in diese entscheidende Stunde. Und Ihr habt Eure Muskeln geschmeidigt und gestählt auf dem Turnplatz, im Spiel, im Wandern, im Sport. Euer Herz brennt, auch Euern Leib und Euern Geist dem Dienste des Vaterlandes zu weihen.

Das Vaterland braucht Eure Kraft!

Die Schlagfertigkeit unseres Heeres und Möglichkeit, den Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen, hängt vor allem davon ab, daß Deutschland sich selbst ernährt.

Eure erste Aufgabe ist zu lösen!

Ihr habt auf Euren Wanderungen durch die Felder der Heimat gesehen, daß in diesem Jahre die Saat herrlich aufgeschossen ist. Eben soll die Ernte eingebracht werden, aber die kräftigsten einheimischen Arme werden in diesem Augenblick der Landwirtschaft entzogen und Tausende fremder Landarbeiter sind in die Heimat zurückberufen. Mit bangem Zweifel fragen die Landwirte: Wer soll die Ernte einbringen? Gebt ihnen die Antwort: Wir werden Euch helfen! Keine Aehre, kein Halm, keine Kartoffel, kein Apfel dieser Ernte soll Deutschland verloren gehen! Kein Rind, kein Schwein, kein Huhn soll vorzeitig geschlachtet werden, weil Ihr

die Arbeit nicht mehr bewältigen könnt!

Deutsche Jugend! Wenn ihr diese Arbeit mit Gewissenhaftigkeit und mit Ernst verrichtet, dürft ihr stolz sein in dem Bewußtsein: Auch ich leiste Deutschland einen unersehblichen Dienst, auch ich kämpfe mit zur Rettung und zum Sieg des Vaterlandes.

Sinweg von der Straße, auf zur Arbeit!

Die Landwirtschaftskammer hat es übernommen, die für eine zweckmäßige Verteilung der Erntehelfer erforderlichen Organisationen zu schaffen. Alle jungen Leute von über 14 Jahren, die dem vorstehenden Aufruf Folge leisten wollen, werden hierdurch gebeten, sich zu melden und zwar: 1. diejenigen, die noch im Schulverbanne stehen, bei dem Direktor ihrer Schule, 2. diejenigen, die einer Jugendvereinsorganisation (Pfadfinder, Wandervogel, Turnverein, Jünglingsverein usw.) angehören, bei dem Vorstände ihres Vereins, 3. diejenigen die keiner Vereinigung angehören: a) in Wiesbaden im „Jugendheim“ am Borsplatz, b) in Frankfurt a. M. bei Herrn Prof. Collischonn, Neue Mainzerstraße 25, c) in sämtlichen anderen Städten bei dem Ortsvertreter des Jungdeutschlandbundes, sofern ein Ortsvertreter nicht aufgestellt, bei dem Bürgeramt. Die Zuteilung auf das Land geschieht sodann durch die Landwirtschaftskammer unter Vermittlung der Bürgermeisterämter. Für gute Unterkunft und Verköstigung wird seitens der Landwirte bestens gesorgt werden. Die Beschäftigung begründet kein Arbeitsverhältnis, denn sie dient nicht den Privatinteressen der einzelnen Landwirte sondern dem Wohle des Vaterlandes und der Mitarbeit bei der Durchführung der hohen sittlichen Aufgabe, unsern geliebten Vaterlande die Nahrungsmittel sicherzustellen, deren es in dem ihm aufgedrungenen Kriege zu seiner Erhaltung bedarf. Die Erntehelfer erhalten freie Wohnung und volle Beköstigung. Die Landwirtschaftskammer gibt sich der Hoffnung hin, daß die Jugend aller Stände die Gelegenheit ergreifen wird, sich dem Vaterlande nützlich zu erweisen.

Von Nah und Fern.

Die illustrierte Sonntagsbeilage „Neue Lesehalle“ ist heute ausgeblieben und wird der nächsten Nummer beigelegt.

Marientberg, 7. Aug. In den letzten Tagen sind die Militärpflichtigen abgereist, um sich dem Bezirkskommando in Limburg zu stellen. Die meisten führen nachts 2.37 Uhr hier ab. Nicht nur die Angehörigen, sondern auch viele Einwohner von hier und aus der Umgegend gaben ihnen das Geleit zum Bahnhof. Wenn auch der Abschied von Frau und Kind, Vater, Mutter und Angehörigen schwer war, so sprachen doch aus allen Gesichtern nur Mut und Entschlossenheit. Der Kriegsgottesdienst am Mittwoch Nachmittag führte die Zurückgebliebenen und diejenigen, die noch nicht zu den Fahnen geeilt waren, zusammen, um sich im Gotteshaus Trost und Begeisterung zu holen und gemeinschaftlich den Sieg für unsere Waffen und damit für die Sache der Gerechtigkeit zu ersehnen.

Der Postverkehr mit England ist ebenfalls eingestellt worden.

Postsendungen ins Feld. Während der Beförderung der Truppen aus ihren Standorten in das Aufmarschgebiet findet eine Ausgabe von Postsendungen an die Leute nicht statt. Es empfiehlt sich daher nicht, allzurasch, nachdem die Truppen ihren Standort verlassen haben, Sendungen an sie aufzugeben.

Beruhigung der Sparer. Der Sparverkehr scheint wieder in normale Bahnen gekommen zu sein. Bei der Nassauischen Sparkasse in Wiesbaden sind in den letzten beiden Tagen die neuen Einzahlungen so groß gewesen, daß sie die Rückzahlungen überstiegen.

Kirchen, 4. Aug. Am Sonntag morgen bemerkten junge Leute beim Kahnfahren in der Sieg bei der Sigambria einen fest zugeschnürten Sack. Sie zogen ihn aus dem Wasser und fanden darin die Leiche eines etwa drei Tage alten Knaben. Die sofort angestellten Ermittlungen haben noch kein Resultat ergeben.

Siegen, 3. Aug. Als politisch verdächtig wurde der Agent Wilhelm Lück von hier, der bei der Fremdenlegion gedient hat, festgenommen. Das Gerücht, daß er Karten und Skizzen von Eisenbahnbrücken und Straßenübergängen bei sich geführt habe, ist unrichtig. Lück hat sich lediglich durch leichtfertige Redensarten verdächtig gemacht. Als er abgeführt wurde, bemächtigte sich vieler Leute auf der Straße eine gewaltige Erregung, die sich in Verwünschungen und Drohungen gegen den Festgenommenen Luft machte.

Wehlar, 4. August. Unter den durchmarschierenden Truppenabteilungen, die heute morgen den hiesigen Bahnhof passierten, befand sich auch ein Sohn unseres Kaisers, Prinz Joachim von Preußen, mit seinem Adjutanten. Er trug die Felduniform eines Husarenoffiziers und war von einem anderen Offizier in keiner Weise zu unterscheiden.

Diez, 4. August. Ein Trupp russischer Arbeiter, etwa 45 Männer, Frauen und Kinder, wurden heute mittag unter militärischer Bedeckung in die hiesige Strafanstalt eingeliefert.

Frankfurt a. M., 4. August. An einem Bootshaus stürzte sich am Sonntag der 50-jährige Tagelöhner Gustav Lauser in den Main und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. In der Seehofstraße wurde Sonntag nachmittag ein vierjähriger Junge von einem Fuhrwerk überfahren und getötet.

Offenbach, 5. August. Wie gefährlich es für das Publikum ist, sich den militärisch bewachten Anlagen und Betrieben, besonders in der Nachtzeit zu nähern, beweist ein unglücklich verlaufener Fall, der sich heute

Nacht in den hiesigen Gummiwerken in der Sprenglingerstraße ereignet hat. Dort erschoss in der Dunkelheit ein im Hofe aufgestellter Militärposten den Nachtwächter des Hauses, der auf mehrmaliges Anrufen nicht geantwortet und auch nicht stehen geblieben war.

Frankfurt, 6. Aug. Bei Salmünster, an der Bahn Frankfurt-Bebra, zirka 50 Kilometer von Frankfurt, ist Mittwoch früh ein Flugapparat gefunden worden. Der Flieger war entwichen. Es ist anzunehmen, daß es sich um den französischen Flieger handelt, der in der Nacht zum Dienstag über dem Frankfurter Hauptbahnhof zu kreisen versuchte, aber durch das Feuer unserer Soldaten verschluckt wurde.

Mülheim (Ruhr), 5. Aug. Als von einer Militärpatrouille ein verdächtiger Ausländer abgeführt wurde, floh dieser. Die Patrouille feuerte einen Schuß ab, der fehlging, dagegen einen hiesigen Kaufmann namens Steinhoff tötete. Der Ausländer wurde gefaßt.

Leipzig, 4. Aug. Auf der Buchgewerbeausstellung zogen, einer Meldung der „Voss. Ztg.“ zufolge, die Abteilungen Frankreich, Rußland und England ihre Flaggen ein. Die Pavillone der drei Länder wurden geschlossen. Das Café „Francais“ entfernte unter großem Jubel der Bevölkerung das Wort „Francais“ von seinem Schild.

München, 4. August. Ein hiesiger Tagelöhner, der auf dem Großen Exerzierplatz Oberwiesenfeld in der letzten Nacht auf dreimaligen Anruf des militärischen Postens keine Antwort gab, ist von diesem erschossen worden.

Stuttgart, 3. Aug. Der kommandierende General des XIII. Armeekorps, von Jabeck, teilt mit, daß in Württemberg an einer Stelle Telephondrähte durchschnitten wurden. Truppen haben Anweisung, auf solche Verbrecher sofort zu schießen.

Sammlung für das Rote Kreuz, zu Gunsten der Krankenpflege im Kriege.

Als erste Gabe gingen bei uns ein:

1. von dem Gesangsverein Liederkreis Luckenbach 20 Mk.,
2. von dem Kriegerverein Mörsbach-Kundert 25 Mk.,
3. von Herrn E. Krumm-Marienberg 3 Mk.

Jede Gabe nimmt gerne entgegen:
Der Vorstand des Roten Kreuzes und Vaterländischen Frauenvereins,
Zweigverein Oberwesterwald.

Gedankensplitter.

Die Welt ist voll von Gottes Segen!
Willst du ihn haben ist er dein.
Du brauchst nur Hand und Fuß zu heben,
Du brauchst nur fromm und klug zu sein.
Die wirkliche Kraft, der in dieser Welt alle Dinge gehorchen müssen, ist geistige Aufschauung, geistige Einsicht und geistige Entschlossenheit.

Wetternachrichten.

Voraussichtliches Wetter für Samstag, den 8. August.
Vielfach heiter, ohne erhebliche Regenfälle, tagsüber warm.

Reisfisch zu Rindfleisch. 2 Köpfe gut zurechtgemacht, von den Strünken befreit und in Stücke geschnittener Kohl werden gewaschen und 10 Minuten in kochendem Wasser abgewälzt, herausgenommen, kalt abgspült und zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt. Dann legt man die mit einem Tuche sauber ausgedrückten Kohlviertel dicht nebeneinander in eine Kasserole, gibt Salz, Pfeffer, Kochkummeel und etwas Fleischbrühe darüber und läßt gut zugedeckt weich dünsten. Ist der Kohl weich genug, so gibt man etwas in Butter gelb gedünstetes Mehl hinein, läßt ihn damit durchkochen, schmeckt ihn mit etwas Maggi's Würze ab und richtet ihn zu gekochtem Rindfleisch und Salzkartoffeln an.



Mode und Haus.
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2x monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnementspreis pro Vierteljahr 20 M. 1. — bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
Kais.-Post-Kommern durch John Henry Schwenk, Berlin W. 57.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.



Müllers Palmifin
Seifenpulver
Ist unschädlich. Bleichweißes Wäsche. Wenig Arbeit.



SALAMANDER STIEFEL
sind gut!
JOE



Stickereien, Gardinen, Waschseide sowie alle zarten Stoffe, die keine raue Behandlung beim Waschen vertragen, werden vollkommen rein, blendend weiss und wie neu durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

wäscht von selbst, ohne Reiben und Bürsten, daher grösste Schonung des Gewebes. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda.

Im hiesigen Handelsregister A Nr. 11 ist bei der Firma C. v. Saint George, Hachenburg heute eingetragen worden: Dem Kaufmann Fritz von Saint George in Hachenburg ist Prokura erteilt.

Hachenburg, den 4. August 1914.

Königliches Amtsgericht.

Anruf des Preussischen Roten Kreuzes.

Zum Schutze unserer heiligsten Güter folgen die waffenfrohen Söhne unseres Volkes dem Rufe Seiner Majestät des Kaisers und Königs.

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, unserer Allerhöchsten Protektorin landesmütterlicher Wunsch vereinigt sich mit unserer Bitte, daß alle, denen es nicht vergönnt ist, für das geliebte Vaterland zu kämpfen, mithelfen mögen, die Wunden zu heilen und all das Elend zu lindern, das die bevorstehenden Kämpfe herbeiführen werden.

Betreu feinen Ueberlieferungen wird das Preussische Rote Kreuz auch in dieser ersten Zeit all seine Kräfte einsetzen. Seine Mitglieder wollen wetteifern in treuer, unermüdlicher Hingebung bei Unterstützung des staatlichen Sanitätsdienstes und in festem, einigem Zusammenstehen bei Erfüllung ihrer Pflichten.

Die ganze opferfreudige Nächstenliebe, die Gott in die Herzen der deutschen Frauen und Jungfrauen gelegt, soll sich im Roten Kreuz betätigen, und der eiserne Wille seiner Männer wird sie auch in den schwersten Stunden zu höchster Hilfeleistung befähigen.

Alle heißen wir willkommen, die sich zu persönlicher Betätigung uns anschließen oder uns unterstützen wollen durch Gewährung von Geldspenden und Materialgaben zum Besten der Deutschen Kriegsmacht zu Land und zu Wasser.

Denn reiche Mittel, vor allem an Geld, sind erforderlich, um unsere Aufgaben erfüllen zu können. Aber schnell ist die Hilfe nötig; doppelt gibt, wer rasch gibt. Wir vertrauen fest auf den oft bewährten Opfersinn unseres Volkes.

Alle Materialgaben bitten wir, den Sammelstellen des Roten Kreuzes in den Provinzen und in Berlin zu überweisen.

Geldspenden nehmen an: die Schatzmeisterkasse des Centralkomitees des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz (Kgl. Seehandlungshauptkasse), Markgrafenstraße 38, die Schatzmeisterkasse des Vaterländischen Frauenvereins, Hauptvereins, (Bankhaus F. W. Krause und Co., Berlin, Leipziger Straße 45) sowie alle Reichsbankanstalten.

Ueber die Gaben wird öffentlich Quittung geleistet werden.

Berlin, den 2. August 1914.

Das Centralkomitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz

(Am Karlsbad 23)

Der Vorsitzende: v. Püel.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins (Hauptverein)

(Wichmannstr. 20)

Die Vorsitzende
Charlotte Gräfin
v. Ikenblitz.

Der Schriftführer
Dr. Kühne.

In verschiedenen Geschäften hieselbst werden für Lebensmittel über die Gebühr hohe Preise verlangt. Indem ich die Geschäftsinhaber vor diesem Geschäftsgebaren warne, weise ich darauf hin, daß zur Verhinderung dieser Preissteigerung die Festsetzung einer amtlichen Tage der Lebensmittelpreise angeordnet werden kann. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß unser Papiergeld als gesetzliches Zahlungsmittel gilt und von der Geschäftswelt voll in Zahlung zu nehmen ist.

Marienberg, den 6. August 1914.

Der Bürgermeister.

Es werden fortgesetzt Gerüchte über kriegerische Vorkommnisse verbreitet, die in ihrer sensationell aufgearbeiteten Weise geeignet sind, die Bevölkerung aufs höchste zu beunruhigen. Jeder, der den Ernst der Lage zu würdigen versteht, sollte den Mut haben, diesen unkontrollierbaren, meist erfundenen Redereien mit Entschiedenheit und Nachdruck entgegenzutreten. Ruhe und Besonnenheit sind jetzt gebieterische Pflicht.

Ereignisse von Bedeutung werden amtlich bekannt gegeben.

Marienberg, den 6. August 1914.

Der Bürgermeister.

Herrn-Anzüge in neuen Facons

aus besten modernen Stoffen von tadellosem Sitz. Große Auswahl.

Schul-Anzüge mit Knaben-Anzüge.

Falten u. feinste

Moderne Auswahl in

Kleider- und Blousenstoffen

zu billigen Preisen empfiehlt

H. Zuckmeier, Hachenburg.

Wohn- od. Geschäftshaus
gekauft, das für Warenhaus oder
gem. Warengeschäft geeignet, hier

oder Umgegd. Off. u. „Verkauf
54“, postlagernd Weilburg.

Ober-Selterser Mineral-Brunnen

zu Ober-Selters bei Nieder-Selters

ohne
Ausscheidung

Natürliches Selterswasser

ohne
fremden Zusatz

verstärkt mit der eigenen natürlichen Quellen-Kohlensäure

Erstklassiges
Tafelwasser

in Geschmack und Qualität
unübertroffen.



Vorzüglichstes
Gesundheitswasser
ärztlich empfohlen.

Haupt-Niederlage:

für Hachenburg und Umgegend

Carl Winter, Hachenburg

Oberer Marktpl. 45.
Telefon 27.

Prospekte frei.

Landwirte

düngt eure Wintersaaten im Herbst bei der Bestellung auch mit dem bewährten

Schwefelsauren Ammoniak

dem bestgeeigneten Stickstoffdüngemittel für die
Herbstdüngung.

Eine mäßige Gabe von 20-30 Pfund pro Morgen, welche auf die rauhe Furche zu streuen und mit einzueggen ist, wird vollständig ausgenutzt und macht sich reichlich bezahlt. Die Saat wird **gekräftigt** und **bestockt sich gut** und ist infolgedessen **widerstandsfähiger** gegen tierische und pflanzliche Schädlinge, **widersteht** der Auswinterung **besser** und bringt bedeutend **höhere Erträge**.

Schwefelsaures Ammoniak ist überall zu haben. Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im Schwefelsauren Ammoniak **erheblich billiger** ist als im Chilesalpeter. Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, auch besondere Schriften über die Herbstdüngung der Wintersaaten, sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaftsangelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle

der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.

in

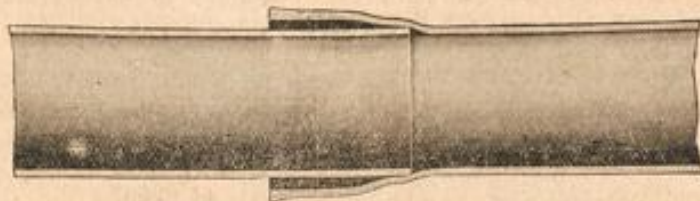
Coblenz-Ehrenbreitstein, Mühlental 1.

Mannesmannröhren-Werke

Düsseldorf

liefern seit 24 Jahren:

Stahl-Muffenrohre



ohne jede Schweissung nahtlos gewalzt, aus Flusstahl von durchschnittlich 60 kg Festigkeit pro qmm, bis einschl. 300 mm Lichtweite, mit aus dem verstärkt gewalzten Rohrende hergestellten, conisch verengten Muffen, in grössten Längen (bis ca. 15 m) aus einem Stück,

ferner seit 15 Jahren:

in den Abmessungen von über 300 mm Lichtweite bis zu den grössten Abmessungen als:

Wassergasgeschweisste schmiedeeiserne Muffenrohre

aus Flusseisen von durchschnittlich 38 kg Festigkeit pro qmm.

Extrablatt

der „Westerwälder Zeitung.“

Marienberg, Samstag, den 8. August 1914.

An das deutsche Volk!

Seit der Reichsgründung ist es durch 43 Jahre Mein und Meiner Vorfahren heißes Bemühen gewesen, der Welt den Frieden zu erhalten und in Frieden unsere kraftvolle Entwicklung zu fördern. Aber die Gegner neiden uns den Erfolg unserer Arbeit. Eine offenkundige und heimliche Feindschaft von Ost und West, von jenseits der See haben wir zu ertragen im Bewußtsein unserer Verantwortung und Kraft. Nun aber will man uns demütigen. Man verlangt, daß wir mit verschränkten Armen zusehen, wie unsere Feinde sich zu tückischem Ueberfall rüsten. Man will nicht dulden, daß wir in entschlossener Treue zu unserem Bundesgenossen stehen, der um sein Ansehen als Großmacht kämpft und mit dessen Erniedrigung auch unsere Macht und Ehre verloren ist. So muß denn das Schwert entscheiden. Mitten im Frieden überfällt uns der Feind. Darum auf zu den Waffen! Jedes Schwanken, jedes Zögern wäre Verrat am Vaterlande. Um Sein oder Nichtsein unseres Reiches handelt es sich, das unsere Väter sich neu gründeten. Um Sein oder Nichtsein deutscher Macht und deutschen Wesens. Wir werden uns wehren bis zum letzten Hauch von Mann und Roß, und wir werden diesen Kampf bestehen auch gegen eine Welt von Feinden. Noch nie ward Deutschland überwunden, wenn es einig war. Vorwärts mit Gott, der mit uns sein wird, wie er mit den Vätern war.

Berlin, den 6. August 1914.

Wilhelm I. R.